

# Klima, Musik und Kunst

## Kontroverse Debatten prägten „Grundl grillt“ vor der Wahl

Durch eine lebhaft diskutierte Diskussion mit sieben Gästen aus dem Kunst- und Kulturbereich hat der Bundestagsabgeordnete Erhard Grundl bei der neuesten Ausgabe seines Onlineformats „Grundl grillt“ am Donnerstagabend führen können.

„Es soll eine lockere Runde wie leben bei einer Grillparty sein und kein Abfragen von Lobeshymnen auf die Grünen werden“, erklärte Grundl. Dabei war die Runde harmonisch angelegt, unterstützt doch der Großteil der eingeladenen Künstler die einige Tage davor veröffentlichte Initiative #Diesmal-Grün. „Wenn beim Klimaschutz nichts passiert, wird es auch die anderen Sachen, die uns wichtig sind, nicht mehr geben“, führte die Kulturmanagerin Charlotte Goltermann, eine der Initiatorinnen, aus.

Der Regisseur Leander Haußmann („Sonnenallee“) nannte als Motivation zur Unterstützung des Wahlaufrufs seine Kinder, da er sich angesichts der Klimakatastrophe Sorgen um ihre Zukunft mache. Sogleich verließ er aber die Komfortzone und sagte: „Während der Krise ist die Kultur völlig unter den Tisch gefallen, über das Theater wurde kein einziges Mal gesprochen.“

Die Musiker Balbina und Henning May lobten Grundl für seinen Einsatz, konstatierten aber auch, dass sich in der Kulturszene eine große Resignation breit gemacht habe. Viele fühlten sich von der Bundesregierung vergessen. Für Christopher Annen von der Band AnnenMayKantereit liegt das Pro-



Diskutierten bei der virtuellen Grillparty: Balbina, Christopher Annen, Sven Regener, Charlotte Goltermann (oben, v.l.), MdB Erhard Grundl, Barbara Muhr, Leander Haußmann, Henning May (unten, v.l.).

Foto: Erhard Grundl

blem zum Teil daran, dass viel zu wenig bekannt sei, wie Musiker Geld verdienen.

Der Element-of-Crime-Sänger und Erfolgsautor Sven Regener ging mit den Grünen hart ins Gericht. Während der Pandemie hätten sie zwar die Anliegen des Kunstbereichs besser vertreten als andere Parteien, aber bei der Frage des Urheberrechts habe die Partei immer noch keine künstlerfreundliche Position eingenommen. Grundl warf ein, dass der Konflikt zwischen Netzpolitik und Kulturpolitik längst nicht mehr in einem früheren schwarz-weißen Denken ausgetragen werde.

Balbina sagte, dass es trotz der Differenzen beim Urheberrecht für sie keine wählbare Alternative zu den Grünen gebe. „Der Klimaschutz ist die größte Herausforderung, die wir jetzt haben und in den letzten 16 Jahren mit unionsgeführter Regierung ist in diesem Bereich nichts passiert“, betonte Balbina.

Ein eigenes Thema brachte sie auch mit: Sie engagiert sich für eine fairere Vergütung der Musiker durch Streaming-Anbieter. Durch das Ausschüttungsmodell nach globaler Hördauer geht der Großteil des eingenommenen Geldes an fünf Prozent der Künstler, die restlichen gehen fast leer aus.

Das Problem der schlechten Künstlerbezahlung griff die Straubinger Kulturförderpreisträgerin Barbara Muhr auf und schilderte die Problemlage der bildenden Künstler. Zur Herstellung eines Kunstwerkes gehe der Künstler auf eigenes Risiko in Vorleistung. Wenn das Kunstwerk dann nicht verkauft wird, kommt davon nichts zurück. Deshalb setzt sie sich für Mindesthonorare und Ausstattungsvergütungen ein. Daneben sollte die staatliche Unterstützung von einmaligen Preisen hin zu einer längerfristigen Förderung gehen. Für diese Forderungen sagte Grundl seine Unterstützung zu.

-red-